

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petizelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 1. Dezember 1917

No. 329

Ein Friedensbrief Lord Lansdownes.

Privattelegramm.

Berlin, 30. November.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus London nach Rotterdam gemeldet: Die Tagessensation bildet ein Brief Lord Lansdownes im „Daily Telegraph“ über die Kriegsziele der Alliierten. Lansdowne ist bekanntlich der Führer der Konservativen im Oberhaus. Er war bereits mehrere Male Minister des Außen. Es ist eine in England übliche Praxis, daß die Führer der großen Parteien dann und wann das Wort ergreifen, um in wichtigen Fragen, die für die Regierung viel zu heikel sind, um direkt von ihr berührt zu werden, oder wenn die Regierung sich nicht binden will, das Wort zu ergreifen. Das Bedeutsamste an Lord Lansdownes Brief ist, daß er als ein Schrei nach Frieden bezeichnet werden kann, den er wohl, um der Beschuldigung des Landesverrats zu entgehen, nicht ausgesprochen hätte, wenn er sich nicht vorher mit den führenden Persönlichkeiten darüber verständigt hätte. Nach einer Depesche des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ drängt Lord Lansdowne in seinem Briefe darauf, daß die Alliierten bei der Konferenz in Paris sich nicht nur über eine einheitliche Strategie, sondern auch über einheitliche Kriegsziele verständigen müßten.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz sind nach Lansdowne zwar ein Beweis dafür, daß die Alliierten den feindlichen Mächten freien kommerziellen Zugang und Erleichterung ihres Handels in den Ländern der Entente vorenthalten wollen, aber nur wenn sie aus Selbstverteidigung dazu gezwungen werden sollten. Kein vernünftiger Mensch würde den Handel der Zentralmächte vernichten wollen, wenn sie sich verpflichtet, den Frieden zu wahren und England nicht durch feindliche Kombinationen in den Krieg zu treiben. Einige unserer Deliberate sind wahrscheinlich unerreicht geworden. Andere dürfen jetzt einen weniger wichtigen Platz beanspruchen als in dem Augenblick, wo sie zum ersten Male erwähnt wurden. Wieder andere dagegen, besonders die Wiederherstellung von Belgien, bleiben an erster Stelle und müssen da auch bleiben. Wenn es aber zu einer durchgreifenden Revision der Karte des südöstlichen Europa kommt, könnte man in freimütiger Beratung unter den Alliierten zu einer Verständigung gelangen.

Wir beabsichtigen nicht, diesen Krieg zu verlieren. Aber eine Verlängerung desselben kann nur den Ruin für die zivilisierte Welt bilden, eine endlose Erschwerung der Lasten und des menschlichen Leidens mit sich bringen. Was würde der Wert der Segnungen des Friedens für solche Völker sein, die so stark erschöpft sind, daß sie nicht einmal die Hand ausstrecken können, um diese Segnungen zu fassen? Meiner Ansicht nach wird, wenn dem Krieg rechtzeitig ein Ende gemacht werden soll, um eine Weltkatastrophe abzuwenden, schnell ein Ende gemacht werden müssen. Wenn die Völker, welche an dem Kriege beteiligt sind, auf beiden Seiten einsehen, daß er zu lange gedauert hat. In Deutschland ist in jedem dieses Gefühl schon stark. Die deutsche Friedenspartei dürfte eine gewaltige Stärkung erhalten, wenn unsererseits zu erkennen gegeben würde, daß wir 1. die Vernichtung Deutschlands als Großmacht niemals beabsichtigten, 2. daß wir seinem Volke keine andere Regierungsform aufzwingen wollen, als die von ihm selbst gewählte, 3. daß wir ausgenommen in der Weise einer rechtmäßigen Kriegsmaßnahme Deutschland nicht reinplätzen unter den Großhandelsmächten vorenthalten wollen, 4. daß wir bereit sind, wenn der Krieg vorüber ist, im Einverständnis mit den anderen Mächten die Gruppe von internationalen Fragen zu prüfen, von denen einige aus der jüngsten Zeit demokratischer Art sind und mit der Freiheit der Meere in engster Verbindung stehen, 5. daß wir bereit

sind, ein internationales Abkommen zu schließen, nach dem künftig Gelegenheit geboten werden soll, internationale Konflikte mit friedlichen Mitteln zu regeln.

16 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 29. November.

Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar haben unsere Unterseeboote wieder fünf Dampfer und zwei Segler mit zusammen rund 16 000 Brt. versenkt. Darunter ein englisches Einheitsschiff und den bewaffneten italienischen Dampfer „Lorenzo“ mit 2496 Brt., einen bewaffneten japanischen Dampfer „Ioma Karu“, 2927 Brt., und den amerikanischen Dreimastschoner „Fanie Presscott“, 404 Brt. Unter den versenkten Ladungen befanden sich 3000 Tonnen Kohlen nach Italien und 18 000 Tonnen Eisenerz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Heeresbericht vom 30. November.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. November, abends.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

*
Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Houthouster Wald bis Zandvoorde lebhaftere Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelcapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentières, Lens und südlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf bei Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein eigenes Stoßtruppunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maas-Ufern lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

*

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde 31 Flugzeuge und 2 Fesselballone.

Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Boehme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

*

Im Osten, in Mazedonien und in Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Eine Rede Kühlmanns.

Drahtbericht.

Berlin, 30. November.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Dr. von Kühlmann das Wort. Nach kurzen vertraulichen Mitteilungen besprach er die in den russischen Geheimdokumenten erwähnte angebliche Besprechung von Finanzministern in der Schweiz und sagte: Nach neuerlicher gründlicher Untersuchung kann erklärt werden, daß der Berner Bericht des russischen Diplomaten, der ausdrücklich Vertreter der Deutschen Bank und Herrn Fürstenberg nennt, auf Klatsch und mangelhafter Information beruht, wie frühere ähnliche Gerüchte.

Der Staatssekretär fuhr fort: Rußland, in dem eine Rote von Bürokraten und Schmarotzern unter Beiseiteschiebung einer vielleicht manchmal wohlmeinenden, aber schwachen und mißleiteten Selbstherrschaft die Mobilisierung erzwang, welche die eigentliche und unmittelbare Ursache dieser gewaltigen Völkerkatastrophe gewesen ist, hat die Schuldigen hinweggefegt und ringt nun in schweren Wehen danach, durch Waffenstillstand und Frieden Raum für einen inneren Wiederaufbau zu gewinnen. Wir werden uns auch in dieser Frage von den Grundsätzen einer festen und gemäßigten, auf dem Boden der Tatsachen stehenden Staatskunst nicht entfernen. Die bisher von den heutigen Machthabern in Petersburg der Welt mitgeteilten Grundsätze erscheinen geeignet, als Unterlage für eine neue Handhabung der Dinge im Osten, die dem Selbstbestimmungsrecht voll Rechnung tragend, die wesentlichen und dauernden Interessen der beiden großen Nachbarreiche Rußland und Deutschland zu sichern geeignet ist. Daß wir dieses Ziel verfolgen könnten in engstem Einvernehmen mit unserer Verbündeten und, wie mir ersehnen will, mit der moralischen Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der hier versammelten Vertreter des deutschen Volkes, wird unserem Auftreten nach außen auch die nötige Wucht verleihen.

Der Feldzug in Italien ist noch in vollem Gange. Seine politischen Auswirkungen sind natürlich noch nicht voll zu übersehen, in einigen Punkten aber schon klar erkennbar hervorgetreten. Mit keinem Lande Europas hat die geistige Welt Deutschlands so enge Beziehungen vor dem Kriege gehabt wie mit Italien. Der neu geeinte Staat war im Schatten des mächtigen Dreibundes zu Ansehen, Macht und Reichtum gestiegen, und wenn auch eine unsagbare Bitterkeit bei uns empfunden wurde, als später im Kriege Italien unter dem Geschrei einer bestochenen Presse, unter gewissenlosen Führern und herrschsüchtigen Staatsmännern sich aus reiner Ländereier zu der schmachlichen Politik entschloß, die es heute so blutig fühlt, so wird doch mancher dem italienischen Volke in diesen Stunden völligen Zusammenbruchs nicht alle Teilnahme versagen können.

Die Auswirkungen der militärischen Erfolge sind auch in England und Frankreich zu spüren. In Frankreich hat der verbissene Kriegswille, als dessen Träger vor allem Präsident Poincaré zu gelten hat, als letzte Karte im Spiel des Krieges um jeden Preis bis zum bitteren Ende Herrn Clemenceau zur Macht berufen, und während in Berlin der Kanzler in eingehender Beratung mit den Parteien die Grundlagen der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen erörtert, hat Herr Clemenceau sein Kabinett ohne jede Fühlungnahme mit dem Parlament absolutistisch und imperialistisch aufgestellt, und als eine der ersten Regierungsmaßnahmen wurde eine scharfe Verfolgung friedensfreundlicher Bestrebungen angekündigt.

In England hat die Partei des Krieges um jeden Preis schon vor geraumer Zeit Herrn Lloyd George auf den Schild erhoben und ihm Vollmachten übertragen, die ihn unter Hintansetzung aller der englischen Verfassung so teuren Kautelen tatsächlich zum Diktator machten. Es wird behauptet, Deutsch-

land beobachte über seine Kriegsziele deshalb so große Reserve, weil es sich um ein wohl überlegtes Betrugsmanöver handle. Sei es der deutschen Verschlagenheit erst einmal gelungen, die Gegner um den Konferenzisch zu versammeln, hervortreten in der Berechnung, daß die Kriegsmüden Völker, auch zu weitgehenden politischen Opfern bereit, ihren Staatsmännern nicht die zur Zurückweisung der deutschen Ansprüche nötige politische Unterstützung gewähren würden. Aus diesem Grunde wurde weitergekämpft werden, bis Deutschland zur öffentlichen Erklärung seiner Bedingungen bis ins einzelne genötigt worden sei. Ich würde auf diese törichten Ausführungen nicht eingehen, wären sie nicht auch von feindlichen Staatsmännern übernommen worden. Liegt unseren Gegnern daran, zu erfahren, was wir wollen, so ist das für sie außerordentlich einfach. Die Leute des Krieges bis zum Ende verlangen den Sieg und nichts, als den Sieg, und wie sie diesen Sieg auszunützen gedenken würden, dafür bieten die geheimen Dokumente, deren Veröffentlichung von der neuen russischen Regierung begonnen worden ist, die erbaulichste Beleuchtung. Heute steht es fest, daß die päpstliche Kundgebung vom Westen her nicht beäugt werden wird, und daß Frankreich und England entschlossen sind, nur auf die Gewalt zu bauen. So mag das deutsche Volk sich auch innerlich wehren und wappnen, gewillt mit Gewalt zu schlagen und mit der Kraft, welche der Majestät des deutschen Namens entspricht, zu kämpfen, bis die Morgenröte einer besseren und menschlicheren Erkenntnis, die jetzt im Osten zu dümmern beginnt, auch in den Welt- und machthungrigen Staaten des Westens zum Durchbruch kommt. Vielleicht darf der in einer englischen Tageszeitung veröffentlichte Brief des einflußreichen und auf reiche diplomatische Erfahrungen zurückblickenden Lord Lansdowne, der bisher nur in telegraphischen Auszügen vorliegt, als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß auch in England die gemäßigten Stimmen Boden gewinnen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 30. November.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Venetien Artilleriefuer von wechselnder Stärke. Im Osten unverändert.

Albanien.

In der Nacht zum 28. November führten an der anteren Vojsa bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwateten den manntiefen Fluß, stießen die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der Chef des Generalstabes.

Pour le mérite. S. M. der Kaiser hat dem oesterreichisch-ungarischen Generalobersten Boroewic von Bojna und dem oesterreichisch-ungarischen Generalmajor Freiherrn von Waldstätten den Orden Pour le mérite verliehen.

Karl Friedrich Glasenapp.

Es wird in Deutschland kaum allgemein bekannt geworden sein, daß der Wagner-Biograph Glasenapp während des Krieges am 15. April 1915 in seiner Geburtsstadt Riga durch einen Gehirnschlag dahingerafft worden ist. Im „Rigaer Tageblatt“ vom 4. (17.) April 1915 steht die Todesanzeige.

Karl Friedrich Glasenapp wurde am 21. September 1847 in Riga geboren. Schon während seiner Gymnasialzeit ging ihm der Stern auf, der ihm sein ganzes Leben hindurch leuchten sollte: Richard Wagner. Er hörte in der richtigen Reihenfolge der „Fliegenden Holländer“, den „Tannhäuser“, den „Lohengrin“ und las auch, sogar während der Schulstunden unter der Bank, mit brennendem Interesse Wagners ästhetische Schriften. In Dorpat studierte er anfangs Philologie, dann vergleichende Sprachwissenschaft, nahm auch mit Mäßen an Korporationsleben der Fraternitas Rigensis teil, doch lebte er sein eigentliches Leben in einer anderen, einer idealen Welt. Als im Winter 1871/72 in Riga die „Meistersinger“ zum erstenmal aufgeführt wurden, wohnte Glasenapp allen Proben und allen zwölf Aufführungen bei, und als er 1872 seine Studien abschloß, verfügte er bereits über eine so intime Kenntnis der Lebensgeschichte, Aesthetik und der Musik Wagners, daß er an eine Biographie des Meisters herantreten konnte. Als Lehrer zuerst in Pernau, seit 1875 in Riga, verwandte er seine ganze Musezeit auf dieses Werk.

Als im Sommer 1876 in Bayreuth die erste Aufführung des „Nibelungenrings“ stattfinden sollte, machte er sich mit seiner Gattin dahin auf, und damals nun konnte er dem Meister sein zweifelhafte Werk „Richard Wagners Leben und Wirken“ überreichen. Seitdem gehörte er zu den vertrauten Freunden des Hauses Wahnfried. Nach Riga zurückgekehrt, gründete er daselbst den Wagnerverein und leitete ihn viele Jahre. Allmählich ergab sich ihm die Nötigung, seine Wagnerbiographie bedeutend zu erweitern. Er gliederte sie in sechs Bände, die aber nur sehr langsam erscheinen konnten, weil sich immer wieder Neuauflagen früherer Bände nötig machten. Erst 1911 erschien der letzte Band, als die früheren bereits in 4. Auflage vorlagen. Das

Die Bolschewiki und ihre Gegner.

Privattelegramm.

Berlin, 30. November.

Die „Voss. Zeitung“ schreibt: In Heere Kaledin der Petersburger „Prawda“ hat im Heere Kaledin, das beschlossen hatte, gegen die Bolschewiki in Petersburg zu marschieren, ein blutiger Kampf stattgefunden, in dem viele Kosakenregimenter für die Bolschewiki Partei ergriffen. Zwischen diesen und den Kaledin treuen Truppen kam es bei Kaluga zu einer heißen Schlacht. Kaledin trug den Sieg davon, allein die Besiegten zogen sich mit inzwischen herbeigezogenen Truppen aus Petersburg nach Kiew zurück, wo sie in Eile Hilfsbataillone bildeten und die Stadt nach heftigen Straßenkämpfen den Kosaken wieder entzogen.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Amsterdam: „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die gemäßigten Sozialisten haben Kerenski fallen lassen und sich den Bolschewiki angeschlossen, so dass von Kerenski Regierung in Petersburg nichts mehr übrig ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: In London wird ein diplomatisches Komitee zur Bekämpfung der letzten russischen Regierung gebildet. Die Entente läßt keine Russen mehr aus England nach Rußland abreisen. Die englische Regierung interniert russische Zivilisten und russische Soldaten, die England verlassen wollen. Frankreich hat 1400 russische Soldaten interniert.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: In Haparanda traf eine Petersburger Meldung ein, daß die Bolschewiki in der Moskauer Zweigstelle der Staatsbank den Geldbestand von 680 Millionen Rubel beschlagnahmten und den Direktor verhafteten.

Die „B. Z. am Mittag“ erfährt aus Stockholm: Trotzki teilte am 21. November dem Arbeiterrat bei Erwähnung der Geheimverträge mit, daß ihm durch Tatischev und Neratow freiwillig der Aufbewahrungsort gezeigt und die Dokumente übergeben worden seien. — Die französische Presse druckt die russischen Veröffentlichungen über die Geheimverträge nicht ab, nur ein kurzes Petersburger Telegramm, wonach Trotzki die Veröffentlichung vornahm, um seine dem Arbeiter- und Soldatenrat gegebenen Versprechungen zu halten. Uebrigens müsse man jetzt, wo der Vorschlag auf Waffenstillstand erfolgt sei, offen sein. Denn alle Verträge und Abmachungen hätten für die Arbeiter und Bauern, die die Macht besitzen, ihren Wert verloren.

Erhöhung der Mannschaftslöhnung.

Drahtbericht.

Berlin, 30. November.

Im Hauptausschuß des Reichstags verlangte ein Zentrumsredner die Durchführung des Reichstagsbeschlusses betreffend die Erhöhung der Mannschaftslöhnung. General von Oven erklärte: Als bald, nachdem der Reichstag eine gestaffelte Erhöhung der Soldatenlöhnung beschloß, solle die Möglichkeit der nach der Dienstzeit gestaffelten Erhöhung falls vielfach jungen Leuten ein höherer Sold als älteren, später eingezogenen Leuten mit Familie und Kindern zu. Verwaltung und Reichsleitung hätten sich nun geeinigt, allen Mannschaften eine

durchschnittliche Erhöhung der Löhnungen um 33 1/3% und den Unteroffizieren eine solche von 20% zu gewähren. Die erste Auszahlung werde sich bis Weihnachten ermöglichen lassen.

Entente-Konferenz.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 29. November. (Havas.)

General Cadorna ist heute morgen hier angekommen. Am Quai d'Orsay ist heute die Konferenz der Alliierten eröffnet worden. In einer Konferenz Ansprache begrüßte Clemenceau die Abgesandten und betonte die Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse. Dann begannen die Abgeordneten die Aufteilung der Arbeit unter die Ausschüsse. Diese Konferenz ist die vierte in Paris. Sie vereinigt diesmal Abgeordnete aller alliierten Länder. England wird vertreten durch Lloyd George, Balfour, Milner, Geddes, Jellicoe und General Robertson, Amerika durch Oberst House, Admiral Binson und General Bliss.

Die Vermittlerrolle der Schweiz.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 29. November.

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der Maximalistischer Regierung in Petersburg Trotzki hat den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note überreicht, durch die er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die der Botschafter der Entente bezüglich eines Friedens und Waffenstillstandes gemacht wurden. In der Note verlangt Trotzki die amtliche Uebermittlung der Vorschläge an die Regierung der Zentralmächte. Der Schweizer Gesandte in Petersburg hat nach Verständigung mit den übrigen neutralen Gesandten Trotzki den Empfang der Note bestätigt. Der Bundesrat hat heute von den Miteilungen Kenntnis genommen und beschlossen, bei seiner Gesandtschaft noch genauere Erkundigungen einzuziehen und die Mitteilung der Vorschläge zu verlangen, die an die Botschafter der Alliierten in Petersburg gemacht worden sind. Demgemäß hat der Bundesrat seine Entscheidung über die Folge, die dem Schritte Trotzki zu geben ist, vorbehalten. Die Schweiz vertrete keine fremden Interessen in Rußland und sei nie von Rußland um die Vertretung seiner Interessen bei den Kriegführenden angegangen worden.

Die „Vossische Ztg.“ erfährt aus Genf: Das Blatt „Paris-Genève“ wurde vom Bundesrat für die ganze Kriegsdauer verboten. Der französische Militärattaché in Bern General Morier ist laut „Journal de Genève“ abberufen worden. Die Enthüllungen über die Schweizerischen Spionagedienste gegen die Schweiz haben eine Verteidigung in der französischen Presse veranlaßt, die von der französischen Botschaft in Bern geleitet wird. In plumper Weise wird dem Neutralitätsverletzung in Gestalt eines Durchmarsches der deutschen Armee vorgespiegelt. Nachdem in den letzten Spionagedevorgängen die französische Botschaft in Bern eine allzu durchsichtige

Werk ist rein biographisch angelegt, die Entstehung der Werke wird genau behandelt, aber keine Analyse oder Erklärung derselben gegeben. Nebenher die Arbeit an einer Wagner-Enzyklopädie, in der die Haupterscheinungen der Kunst- und Kulturgeschichte durch zahlreiche Mitteilungen aus wagnerschen Schriften beleuchtet wurden, und an einem Wagnerlexikon, das die Kunst- und Weltanschauung Wagners in wörtlichen Zitaten aus seinen Schriften darstellt. Mit herzlicher Freude und immer steigender Bewunderung verfolgte er auch die Entwicklung Siegfried Wagners, dem er in einem großen Werke „Siegfried Wagner und seine Kunst“ huldigte.

Seinen Lehrerberuf hat er bis in seine letzten Lebensjahre hinein ausgeübt.

Noch zwei Tage Kunstausstellung „Maler in Ob. Ost“. Die Ausstellung „Maler in Ob. Ost“ in den Räumen der Wilauer Arbeitsstuben, Groß-Strasse 43, wird Sonntag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr geschlossen.

Konzert in der „Lutnia“. Das Komitee des heutigen Wohltätigkeits-Konzerts in der „Lutnia“ bittet noch mitzuteilen, daß sämtliche Logen und Parkettplätze bestellt oder vergriffen sind.

Bestätigung. In wenig erfolgreicher Weise vor Diebstahl zu schützen suchten sich zwei junge Leute in Elbing, die am Tage außerhalb beschäftigt sind. In ihrer gemeinsamen Wohnung bewahrten sie eine Menge wertvolles Obst auf, und an diesem befestigten sie ein Plakat mit der Inschrift: „Die Äpfel und Birnen sind gezählt!“ Am andern Tage war sämtliches Obst gestohlen, und nur der „Warnungszettel“ war übrig geblieben; auf diesem hatte der Dieb unter der Inschrift bemerkt: „Die Anzahl hat gestimmt!“

Kunst in Riga. Im Rigaer Museum hat ein feldgrauer Künstler, der Offizier bei einem Kürassierregiment steht, eine Reihe von Bildern und Zeichnungen ausgestellt. Mit wenigen Ausnahmen sind die Werke während des Krieges entstanden, doch hat der Stoff der Bilder meist recht wenig mit dem Kriege zu tun, selbst wenn Schaumann Kriegsszenen darstellt, sind es in erster Linie malerische und

zeichnerische Probleme, die ihn reizen. Den wesentlichsten Bestandteil bilden die Landschaften, meist kleine Bilder gewichtiger Studien, etwa von Wiesenstücken oder einen Winterweg, die Schaumann von oben gesehen darstellt, so daß der Horizont weit über dem oberen Bildrand liegt. Ein geschmackvolles, repräsentatives Porträt, bildet nur eins, zeigt, daß der Künstler nicht nur Landschaftler ist. Mehrere der ausgestellten Zeichnungen hat Prinz Johann Georg von Sachsen erworben.

Die Gasmasken als Staubschutz im Frieden. Wenn die im Kriege mit verschiedenen Vorrichtungen, Erfindungen und Verbesserungen gemachten Erfahrungen auf friedliche Verhältnisse übertragen werden, sollte man nach Ansicht der „Deutschen Gärtner-Zeitung“ auch die bei Gasangriffen verwendeten Schutzvorrichtungen berücksichtigen. Zwar handelt es sich in Industrie und Landwirtschaft nur in seltenen Fällen um den Schutz gegen giftige Gase, um so größer ist aber die Zahl der Betriebe, in denen die Gesundheit der Angestellten durch dauernde Staubeentwicklung gefährdet wird. So gilt es z. B. die Lungen der Steinarbeiter zu schützen, der Gärtner, die Sämereien reinigen müssen, der Landwirte, die Kalkstickstoff streuen usw. In dieser Beziehung wurde bisher auffallend wenig geleistet, und darum empfiehlt es sich, die Gasmasken durch entsprechende Veränderungen in eine für solche Fälle praktische Staubschutzmaske umzuwandeln. Die einfachste Atemschutzvorrichtung ist ein über Mund und Nase gebundenes nasses Tuch, doch handelt es sich hier um ein für die modernen Verhältnisse lächerlich primitives Mittel, das darum auch sehr häufig versagt. Neuerdings wurden zum Durchschnittspreis von 10 bis 15 Mark für das Stück Atemfilter oder Respiratoren auf den Markt gebracht. Die besten sind durch ihre Kapuzenform, die vor den Augen befindlichen Zellulosefenster und den eigentlichen Luftfilter vor Mund und Nase den beim Heere verwendeten Gasmasken am ähnlichsten. Sehr vorteilhaft wäre es, wenn nach Kriegswirtschaft überflüssige Gasmasken industrieller und landwirtschaftlicher Betriebe zum Schutz der Arbeiter vor Staubeentwicklung zur Verfügung gestellt würden. Auch Gasmasken, die aus irgendwelchen Gründen den Heereszwecken nicht mehr entsprechen, könnten jetzt schon für den genannten Zweck brauchbar gemacht werden.

Die Sitzung des Reichstags

Drahtbericht.

Berlin, 30. November.

Zu der gestern mitgeteilten Rede des Grafen Hertling im Reichstag sprachen des weiteren die folgenden Parteiführer:

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir freuen uns über die Mitteilung des Reichskanzlers über das Friedensangebot der sozialistischen Regierung in Rußland. Auch ich spreche unseren Truppen unseren herzlichsten Dank aus. (Beifall.) Wir müssen aber auch alles tun, um ihnen ihre Lage zu erleichtern und dem Kriege möglichst bald ein Ende zu machen. (Beifall bei den Soz.) Die parteiliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit unserer Parteien ist nicht im geringsten beeinträchtigt. Der Parteikampf ist nicht unser Zweck. Wir unterstützen auch andere Parteien und die Regierung, wenn sie tun, was wir für einen Fortschritt halten. Die neue Regierung betrachten wir als einen Fortschritt. Der erste Ratgeber des Reichs muß eine Politik treiben, die vom Volk verstanden wird. Die demokratischen Errungenschaften des letzten Regierungswechsels (hörl. hört!) wollen wir weder vergessen noch verkleinern. Wir unterstützen die parlamentarische Regierung, aber wir gehen nicht mit ihr durch dick und dünn. Der kommende Friede soll geschlossen werden von Volk zu Volk. (Sehr richtig!) Der neue Kanzler hat das Recht der Selbstbestimmung betont; dafür sind wir ihm dankbar. Die deutsche Arbeiterschaft begrüßt mit Freuden den ersten Schritt der russischen Regierung und erwartet mit Sehnsucht den Tag, an dem die Arbeiterschaft Englands und Frankreichs ihr auf derselben Linie folgt. Machen wir aber Schluß mit der Zensur, dem Belagerungszustand, der politischen Verfolgung! Schaffen Sie die Freiheit für die Presse! Sorgen Sie, daß die preußische Wahlreform bald Gesetz wird. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Fischbeck (Fortschr. Volksp.): Wir bewilligen den geforderten Kredit und bekunden damit aufs neue den unerschütterlichen Willen, alle Opfer zu bringen, um den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen. Deutschlands Freiheit und Selbständigkeit und die Unversehrtheit seines Gebietes müssen gesichert sein. Wir freuen uns über die Mitteilung des Reichskanzlers bezüglich des von Rußland eingegangenen Angebotes friedlicher Annäherung. Bezüglich des Wahlrechts für Preußen erwarten wir, daß die Regierung mit allem Nachdruck das Reformwerk betreiben wird und die Vorlage noch während des Krieges um des Friedens willen verabschiedet. (Bravo!) Das veraltete Belagerungszustandsgesetz muß verschwinden. Den heimkehrenden Krieger wollen wir ein Haus schaffen voller Freiheiten.

Abg. Stresemann (natl.): Wir begrüßen das russische Waffenstillstandsangebot. Eine Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur ist nicht nötig, sie sind aber auf das mindeste Maß zurückgeführt worden. Mögen die angekündigten Arbeitskammern ein Instrument des Friedens sein. Mit dem Programm der inneren Politik des Reichskanzlers sind wir einverstanden. Das Band zwischen Regierung und Volksvertretung muß möglichst eng geschlungen sein. Wir stehen im Endkampf des gewaltigen Völkerringens; da heißt es Geschlossenheit hinter der Front. Das ist das Gebot der Stunde. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Für die Person des jetzigen Reichskanzlers haben wir vollste Sympathie. Einsprüche aber müssen wir erheben gegen die Vorgänge, die zur Entlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis und des Dr. Helfferich führten. Der neue Vizekanzler von Payer ist dem jetzigen Reichskanzler abgerungen worden. (Unruhe.) Er soll die Anschauungen der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei zum Ausdruck bringen. Dem Reichskanzler gegenüber werden wir stets sachliche Politik treiben. Wir bedauern, daß die innerpolitischen Errungenschaften der letzten Zeit, wenn auch nur formell mit der Bewilligung der Kredite in Beziehung gebracht worden sind. Die Friedensresolution halten wir auch heute noch für einen Fehler. Eine abermalige Bereitwilligkeit zur Versöhnung ist jetzt weder möglich noch zweckmäßig. Das Volk verlangt eine andere Sprache an der Front und daheim. (Lebhafter Widerspruch links.) Die Vorgänge in Rußland betrachten wir von dem Gesichtspunkte aus, welche Vorteile sich für Deutschland daraus ergeben. (Sehr richtig!) Wir müssen dafür sorgen, daß Ostpreußen nicht wieder überfallen werden kann. Unseren Helden draußen wollen wir nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten danken.

Abg. Freiherr von Gamp (Deutsche Fraktion): Deutschland ist vollständig unschuldig in diesen Krieg hineingezogen worden, wie kann man da noch von einem Verzicht reden sprechen! (Zurufe bei den Soz.) Also ich konstatiere, daß auch Herr Scheidemann Deutschland gegen Ueberfälle sichern will. Die U-Boote führen uns auch gegen England zum Sieg.

Abg. Haase (Unabhängiger Sozialist): In Rußland hat der linke Flügel der Sozialisten die Regierungsgewalt übernommen. Das ist ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Zarismus ist von der Arbeiterklasse gestürzt worden. Wir begrüßen es, daß das russische Angebot als diskutabile Grundlage für Verhandlungen angesehen wird. — Redner sagte zum Schluß: Wir wollen keinen Sonderfrieden, sondern einen allgemeinen Frieden.

Damit schließt die erste Lesung und es folgt sofort die zweite Lesung, in der Abgeordneter Scheide-

mann (Soz.) das Wort erteilt: Die Rede des Abgeordneten Haase hat dem Frieden nicht gedient. Wenn der Reichskanzler sich auf den Boden der Friedensresolution stellt und vom Selbstbestimmungsrecht spricht, so ist das für Herrn Haase noch nichts. Ich meine, wenn jemand selbst ehrliche Politik treibt, so muß er sie auch anderen zutrauen.

Nach einer Erwiderung des Abg. Haase schloß die zweite Lesung. Die Vorlage wird in zweiter Beratung angenommen. Das Haus vertagt sich auf morgen 12 Uhr: Interpellation betreffend den Mittelstand, dritte Lesung der Kreditvorlage. Schluß nach 7 Uhr.

Der Kanzler über innere Fragen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 30. November.

Im ersten Teil der Reichstagsrede führte Graf Hertling aus: An den Grundlagen unserer Reichsverfassung kann und soll nichts geändert werden. Sie ist recht und eigentlich aus dem geschichtlich gewordenen Charakter des deutschen Volkes und seiner verschiedenen Stämme hervorgewachsen, und die parlamentarische Vertretung im Reichstage steht auf denkbar breiter Basis. Wenn neue Aufgaben sich ergeben und neue Bedürfnisse sich herausstellen sollten im Rahmen der Reichsverfassung, so wird die Reichsleitung Wünschen und Anregungen, die aus diesem hohen Hause zu ihr kommen, jederzeit — des bin ich gewiß — ein geneigtes Ohr leihen und sie sachgemäß prüfen. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialpolitik, mit der Deutschland allen Ländern der Welt vorangegangen ist, weiter nach Bedarf ausgebaut werden wird. Dem Reichstage wird bei seinem nächsten Zusammentreten der Entwurf zu einem Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Arbeitskammern vorgelegt werden, der den Arbeiten der Reichstagskommission von 1910 angeknüpft wird. Ebenso wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, worin die Beschränkungen der Koalitionsfreiheit durch § 153 der Reichsgewerbefreiheit beseitigt werden sollen.

Graf Hertling ging dann mit einigen Worten auf die preußische Wahlrechtsvorlage ein: Was die Zensur betrifft, fallen alle Beschränkungen, soweit sie nicht im Interesse des Vaterlandes und der Kriegführung bestehen. Gewisse Schranken werden sich ja im Kriege nicht beseitigen lassen, denn die Presse ist gar nicht in der Lage, Mitteilungen und Erörterungen, die sie bringt, zu übersehen, ob sie im militärischen Interesse nützlich oder schädlich sind. Insofern bedarf es der Prüfung und Kontrolle. Gegenüber den strengen Zensurmaßnahmen der anderen Länder sind wir ja heute schon in der Lage eines

Spielers, der genötigt ist, mit offenen Karten zu spielen, während die anderen die ihrigen sorgfältig verdeckt halten.

Zum Schluß dieses Teiles seiner Rede erklärte Graf Hertling: Es ist mein erstes Bestreben, Mißstände und berechtigte Klagen abzustellen und ihrer Wiederkehr vorzubeugen. In diesem Sinne fanden daher bereits Verhandlungen mit den zuständigen militärischen Stellen statt, deren Ergebnis der Erlaß des Kriegsministers vom 18. November ist, der den Wünschen der Presse und des Reichstages Rechnung trägt hinsichtlich des Verbotes von Zeitungen und der Anbahnung enger Verhältnisse zwischen den Herausgebern und der Zensur. Ich hoffe, daß mit der Zeit und bei gutem Willen es uns allen gelingt, annehmbare Zustände herbeizuführen. Das gilt auch vom Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes. Ich möchte an Sie alle mit Ernst und Nachdruck die Bitte richten: Lassen Sie bei den bevorstehenden Verhandlungen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Zur Austragung von Parteigegensätzen ist nach dem Kriege genug Zeit.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde die Beratung über die Sicherstellung der Volksernährung fortgesetzt.

An unsere Leser. Für alle Zeitungen hat sich die Notwendigkeit ergeben, ihren Papierverbrauch nach Maßgabe der Kriegswirtschaft herabzusetzen. Es war deshalb Pflicht der „Wilnaer Zeitung“, auch ihrerseits den Verbrauch von Druckpapier so weit irgend möglich einzuschränken. Wenn unseren Lesern, die die Gründe hierfür nicht nur verstehen, sondern im Interesse des großen Ganzen auch billigen werden, von morgen ab die „Wilnaer Zeitung“ an mehreren Tagen der Woche nicht mehr im bisherigen Umfange zugestellt wird, so glauben wir doch, daß sie uns weiter treue Gefolgschaft leisten werden. Die „Wilnaer Zeitung“ wird sich bemühen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen; durch besondere Sorgfalt in der Auswahl des Stoffes soll allen Bedürfnissen in bezug auf schnellen und zuverlässigen Nachrichtendienst wie Ausgestaltung des Unterhaltungsteiles entgegengekommen werden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 29.30. 11. 1917.

29. 11. 7 nachm.	Temperatur + 7,5 C	Höchsttemperatur
30. 11. 1 vorm.	„ + 7 „	+ 8 C
7 vorm.	„ + 5,5 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ + 2,5 „	+ 2 C

Voraussichtliches Wetter:

Wolkig bis bedeckt. Meist trocken, kühl.

Erste Folge „wissenschaftlicher Vorträge in Wilna“

für zugelassene Heeresangehörige vom 3.—15. Dezember 1917.

1. Woche vom 3.—8. Dezember 1917.

Beginn	Montag, 3. Dezember	Dienstag, 4. Dezember	Mittwoch, 5. Dezember	Donnerstag, 6. Dezember	Freitag, 7. Dezember	Sonntag, 8. Dezember
Vorm.	9 ⁰⁰ Eröffnung		Führungen: Wirtschaftl. Betriebe ab 9 ³⁰			
9 ¹⁵	Ritter, Leibniz im Zusammenhang der allgemeinen Geistesgeschichte (8 stündig).		9 ³⁰ Mahlmühle u. Bäckerei Tyszkiewicz (Stadthauptm.) in der Gr. Stephanst. 29	Ritter, Leibniz im Zusammenhang der allgemeinen Geistesgeschichte.		
10 ¹⁵	Mayer, Grenzgebiete des Strafrechts und der Psychologie (8 stündig).		10 ⁰⁰ Stdt. Lebensm. Lagerschuppen, Kaukasusstraße Ecke Kiewer Str.	Mayer, Grenzgebiete des Strafrechts und der Psychologie.		Führungen: „Soz. Anstalten“ ab 10 Uhr: 10 ⁰⁰ Stdt. Arbeitsst. Subotschstraße 20, neben der Miss.-Kirche
11—12			10 ³⁰ Obstverw. Anstalt d. Militärverwlg. Litauen, Kaukasusstraße			11 ⁰⁰ Litau. Kinderheim, Subotschstr. 11 ¹⁵ Dirnen-Krankenhaus, Subotschstraße
Nachm.	4 ⁰⁰ Litten, Probleme des modernen Entschädigungsrechts (8 stündig).			Litten, Probleme des modernen Entschädigungsrechts.		Besichtigung: Zeitung der 10. Armee, Annenstraße 2 (60 Herren).
5 ⁰⁰	Erdmann, Gesellschaftsrecht auf wirtschaftlicher Grundlage (8 stündig).		Weber (Paul), Baudenkmäler Wilnas (mit Lichtbildern).	Erdmann, Gesellschaftsrecht auf wirtschaftlicher Grundlage.		
6 ⁰⁰	Helfritz, Staats- und verwaltungsrechtliche Tagesfragen (6 stündig).	Weber (Paul), Kunstgeschichtl. Wanderungen durch Litauen (m. Lichtbildern) (4 stündig).		Helfritz, Staats- und verwaltungsrechtliche Tagesfragen.	Weber (Paul), Kunstgeschichtl. Wanderungen durch Litauen (m. Lichtbildern)	Erdmann, Kriegsfinanzen (bis 7 ³⁰).
7 ⁰⁰	Litten, Entfremdung zwischen Volk und Recht.		Ponfick, Volk und Verwaltung in Obost (2 stündig).	Mayer, Kultur und Staat.		
11 ⁰⁰		Besichtigung: Wilnaer Zeitung Kl. Stephanstr. 23, Ecke Kiewer Str. (30 Herren).			Besichtigung: Wilnaer Zeitung Kl. Stephanstr. 23, Ecke Kiewer Str. (30 Herren).	

Der Plan für die 2. Woche wird morgen veröffentlicht.

Deutsches Theater in Wilna
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonnabend, den 1. Dezember 1917:
8 Uhr! **Der Soldat der Marie** 8 Uhr!

Operette in 3 Akten von L. Ascher.

Sonntag nachmittag 1/2 Uhr: DER STROM.
Abends 8 Uhr: DER SOLDAT DER MARIE.
Montag: HEDDA GABLER. Kleine Preise.

Kirchen-Konzert
des berühmten Leipziger Kirchen-Solo-Quartetts Röhlig
zum Besten einer Weihnachtsbescherung armer
— Kinder der Deutschen Wilnaer Gemeinde —
in der evangelischen Kirche, Deutsche Straße 9
am Sonntag, den 2. Dezember 1917, 5 Uhr nachmittags.
Eintritt 20 Pfg. Altarplatz 50 Pfg.
Der Verkauf der Eintrittskarten findet am Sonntag, den 2. Dezbr.
von 4 Uhr nachmittags an vor dem Eingang der Kirche statt.

Kino-Theater Richard Stremer
Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur zwei Tage: 1. und 2. Dezember 1917
Dritter Film der Monopolschlagerserie der Saison 1917:
Die Gespensterstunde
(In Händen des Wahnsinnigen)
Schauderhaftes mimisches Drama in einem Vorspiel und
6 großen Akten von Urban Gad. In der Hauptrolle
die weltberühmte, prämierte Schönheit Marie Widal.
PAPAS LIEBLING

Kino „Illusion“ Große Str. 60

Nur 2 Tage! Außergewöhnl. Programm! Nur 2 Tage!
Zum ersten Male in Wilna. Spannende Handlung.

Für den Ruhm des Geliebten
oder Frau und Geld.

Ein spannendes, schreckliches Kino-Drama in 7 Akten,
3500 Meter. In der Hauptrolle die berühmte Marie Karmi.
Lisa ist langsam (komisch.) — Italien (Natur.)

Kino-Theater „Miniatur“
Georgstraße 7.

Nur 2 Tage: 1. und 2. Dezember 1917.

Die Standuhr, Lebensdrama in 5 Akten.
Der Patent-Schnappschloß-Koffer,
Lustspiel in 3 großen Akten.
Zwischentext in deutscher Sprache.
Sonnabend und Sonntag von 1—4 Uhr Preise von 30 Pfg. an.

Verkauf nur an Zivil.
Lose sowie Gewinnlisten sämtl. deutscher Lotterien zu haben bei
M. Braun, Wilna, Wallstraße 24/4.

172. Kgl. Sächsische Lotterie
110 000 Lose. — 55 000 Gewinne.
Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember 1917.
Preise: 1/1 1/2 1/5 1/10 Los pro Klasse
50 25 10 5 Mark

M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.
Empfehle auch Lose zur Kgl. Preußischen sowie Hamb. Staats-
und Rote-Kreuz-Lotterie. Auskünfte und Pläne frei.

Handelshaus „Zentral“
Ostrabrama-Straße 2 — Billiger Einkauf
von Lebensmitteln, Kurz- und Schreibwaren.
Für Militär- und Kantinen-Einkäufer Extra-Rabatt!

Größte Pelz-Handlung
Sch. Fin. WILNA,
Deutsche Str. 20
empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel,
fertige und unverarbeitete Felle, wie:
Zobel, Siel, Persianer, Füchse usw.
Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

Für Militär- und Kantinen-Einkäufer beste und billigste Bezugsquelle
„Konkurrenz“
Große Straße 69, neben Hotel „Italie“
Wohnung: Große Straße 60/12.
Sie erhalten in großer Auswahl: Schokolade, Bonbons, Kekse,
Tee, Kaffee, Kakao, Erbsen, Linsen usw. — Ferner: Mappen,
Feldpostbriefe, Block-Notes, Notizbücher, Schlösser,
Bürsten, Pfeifen, Tabak und andere Artikel.

Kino „Lux“
Inh. J. Krubitsch
Georg-Straße 11.

Infolge des außerordentlichen Erfolges, und daß solche Bilder überhaupt selten
auf dem kinematographischen Markt erscheinen, verlängert die Direktion die Vorführung
dieses Films nur noch für 2 Tage: 1. u. 2. Dezember 1917

DAS LIED DES LEBENS.
Schicksalstragödie in 6 großen Akten — Auch andere Bilder

Arbeiter
z. Zerkleinern v. Brennholz
können sich nach 3 Uhr nach-
mittags melden bei der
Wilnaer Zeitung.

**Mund-
harmonikas**
nur best. Sort., Holmer, Kuch, etc.
Muster 25 Stück 34,10 Mark

Eckert & Neumann
Königsberg i. Pr.
Abteilung 24. Lutherstraße 3.

Ziehung 6.—11. Dezbr.

Rote + Geldlose
à 330 M., Porto u. Liste
40 Pfg. extra.
17051 Geldgewinne
600000 M. bar.
Leo Wolff, Königs-
berg i. Pr.
Kantstraße 2.
Hauptgew.: 100 000 M.

Gewandtes Benehmen
Wie es zu erlangen ist, wie man
sich beliebt macht und Einfluß
gewinnt, lehrt „Der in dersee
Kaiser“ von Curt von Weissen-
feld. Preis 2 M., Geschenkband
3 M., Porto 30 Pf., bei Vorein-
sendung des Betrages.
Verlag Wilhelm Möller,
Oranienburg b. Berlin, Nw.

Citronerin-Kuritzky
Neuestes Mittel
gegen Kopfschmerz

wirkt rasch, sicher und unschädlich. Erhältlich in sämtlichen
Apotheken und Drogerien. — Hauptniederlagen: 1. Beim Erfinder
Apotheker J. Kuritzky, Bialystok. 2. Für Wilna und Um-
gegend Drogerie J. B. Segall, Trolzkastr. 7, und ihren Filialen

Technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für
Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

KIOS
CIGARETTEN
TRAUFREI

Musikhaus L. Katz, Wilnaerstr. 26
empfiehlt
eine große Auswahl
Musikinstrumente für Schützengraben v. 50 M. an.
sowie Noten jeder Art. Deutsche Platten u. Nadeln.
Taschenlampen (Engrospreis!) zum Wiederverkauf.
Reparatur-Werkstatt
für Musikinstrumente, Grammophone u. Schreibmaschinen.

WALD!
Größere ältere Bestände
kauft (A 271)

Willi Meineke
Holzgroßhandlung
Ragnit (Ostpreußen)

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38
Programm vom 1. bis 4. Dezember 1917.

1. EIKO-WOCHE. Natur. Aktuell.
2. **Jungfrau von Orleans**
Schauspiel in 4 Akten.
3. **Fritzens erste Liebe,** Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Manni Ziener.

Anfang: Sonnabend und Sonntag um 1 Uhr. — Wochentags um 3 Uhr.

Café „Parisien“, Wilnaer Strasse
Sonnabend, den 1. Dezember 1917:

Wohltätigkeits-Bazar
zu Gunsten unbemittelter Schüler des
jüdischen Gymnasiums (Wallstraße 4)
Viele kostbare Gegenstände (ca. 3000). — Ohne Nieten.

Rassehund, scharf,
wachsen, wachsam,
guter Begleiter, zu kaufen ge-
sucht, ev. auch junges Tier. Zu
erfrag. in der „Wilnaer Zeitung“.

Salzgurken in Fässern
Speise-Zwiebeln
beste Qualität zu billigen Preisen empfiehlt
Handelshaus Alexander Pos, Wilna,
Samogitenstr. 17.

Wenn Sie nach Wilna
kommen, besorgen Sie Ihre Einkäufe
Keks, Bonbons, Tee, Schokolade, Kaffee, Kakao, Reis, Reisstärke,
Back- und Pudding-Pulver, Kümmel, Pfeffer usw.
Nur im Handelshaus „Lieferant“
WILNA, Wallstraße 60, neben der Markthalle
Für Kantinen Extra-Rabatt!

2 Riesengewinne
im Werte von 1A 292
1 Million 600 000
wurden in den Schlussklassen der 152. und 156. Lotterie
(im Oktober 1907 und Oktober 1909) durch die
alten Klassen keine erhöhten Preise der Erneuerungslose.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
zur Auszahlung gebracht. Es fielen demnach in beiden
Lotterien die Prämien von je M. 300 000 mit den
großen Losen von je M. 500 000 zusammen, so daß
in jeder der beiden Hauptziehungen als größte Summe

M. 800 000
ausgezahlt werden konnte. Auf 1/10 Los im Werte von
M. 25 entfielen demnach

M. 80 000 brutto
u. stehen diese Glücksfälle in so schneller Folge unerreichbar da.
Folgende Gew. gelangen in 171. Lotterie zur Entscheidung:

Event.	M.	800 000
1 Prämie	„	300 000
	„	500 000
Haupt-	„	200 000
Gewinne	„	150 000
	„	100 000

Los 1/10 1/5 1/2 1/10 p. Klasse
M. 5,— 10,— 25,— 50,—

Ziehung 1. Klasse am 5. u. 6. Dezember 1917.
Los-Versand ins Feld, nach besetzten Gebieten und
befreundetem Ausland durch
Kgl. Lotterie-Kollekteur
A. Zapf, Leipzig, Brühl 2

Bezirksgericht.

Im Sommer dieses Jahres wurde in verschiedenen Volksküchen wahrgenommen, daß mehr Mittagskarten zur Vorlage gelangten als ausgegeben waren. Es ließ sich feststellen, daß der Drucker Sigismund Stankewicz aus Wilna aus der Druckerei, in der die Mittagskarten hergestellt wurden und in der er beschäftigt war, einen größeren Posten für sich verwendet hatte. Der Verdacht, daß er diese Karten auch an andere Personen abgegeben habe, fand keinen Beweis; daß er sie für sich und seine Familie verwendet hatte, gab er zu und entschuldigte sich mit großer Not. Da sein Verhalten die Allgemeinheit schädigte, wurde der Betrug, obwohl der Geldvorteil nur gering war, mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Der schon ehemals wegen Diebstahls vorbestrafte Schuhmacher Johann Silwan beging im Oktober in der Meh-r's Re in Wilna wiederum einen Diebstahl, wobei er Lebensmittel und Kleider erbeutete. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhält er zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus. Behilflich waren ihm bei diesem Diebstahl die noch jugendlichen Burschen Bialopietrowicz und Dowgart. Bialopietrowicz, der ebenfalls wegen Diebstahls schon mit einem Jahre Gefängnis vorbestraft ist, erhält nunmehr zwei Jahre Gefängnis, Dowgart sechs Monate.

Im Anschluß an die Verhandlung vom 24. Oktober, in der Kasimir Wardzinski wegen Diebstahls zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde, konnte nunmehr gegen den unterdessen ermittelten Mittäter, den Schuhmacher Bronislaw Narewicz verhandelt werden. Er war in der Nacht vom 27. zum 28. Juni in einen Laden in der Subotschstraße eingebrochen und hatte dort Schnittwaren im Werte von annähernd 1000 Mark gestohlen. Trotz seines Leugnens wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Wissenschaftliche Vorträge in Wilna. Die erste Versammlung der Teilnehmer an den wissenschaftlichen Vorträgen findet nicht, wie im Befehl der Heeresgruppe IIb 15704, Absatz 3, angeordnet, am 2. Dezember um 8.30 abends im Allgemeinen Offizier-Kasino, sondern erst um 9 Uhr abends im Erdgeschoß des Deutschen Soldatenheims, Georgstraße 9, statt. Die Teilnehmer müssen vorher gegessen haben, da dort nur Bier und andere Getränke verabfolgt werden können. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß nur Offizieren das Allgemeine Offizier-Kasino offen steht. Angehörige des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes haben dort nur in Begleitung von Offizieren Zutritt und werden auf die Soldatenheime Königsberg, Allenstein und Georgstraße verwiesen.

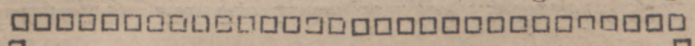
Der Plan der Vorträge für die erste Woche befindet sich auf der dritten Seite im Hauptblatt; ein weiterer Plan für die zweite Woche wird in der morgigen Ausgabe der „Wilnaer Zeitung“ veröffentlicht werden.

Helferinnen-Unterhaltungsabend. Der am letzten Donnerstag im Soldatenheim Georgstraße 9 veranstaltete zweite Helferinnen-Unterhaltungsabend war in der Hauptsache der Vorlesung aus Fritz Reuters

Werken gewidmet. Der Vortragende, Herr Stabsarzt Dr. Harder, brachte jedem Reuterfreunde Altvertrautes, wie „Die Wette“, „Der Pferdehandel“ und „Jochem Pesel, du bist 'n Esel“ und ein Kapitel aus „Ut mine Stromtid“. Der gemeinsame Gesang von Heimatliedern leitete den Abend ein und bildete auch den Beschluß. Die nächste Veranstaltung bringt einen Vortrag des Herrn Pfarrer Palmer: „Als ich nach Wilna kam“.

Wie früher bekanntgegeben wurde, wird gep'ant stimmbegabte Damen zu Gesangsübungen einmal wöchentlich zu vereinigen, außerdem will sich ein kleinerer Kreis zu regelmäßigen Leseabenden zusammenfinden.

Zwei Jahre „Grodnoer Zeitung“. Am 1. Dezember 1917 kann die „Grodnoer Zeitung“ auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Die Zeitung hat in den 24 Monaten ihres Bestehens mancherlei Schwierigkeiten sie-



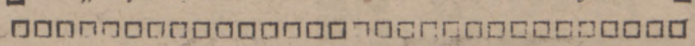
Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Musikleiter: Vizefeldwebel Polster.

SPIELFOLGE.

- | | |
|---|----------|
| 1. Longwy-Marsch | Becker |
| 2. Ouverture z. Op. „Leichte Kavallerie“ . . | Suppé |
| 3. Königsgebet a. d. Oper „Lohengrin“ . . . | Wagner |
| 4. „Tanzen mücht' ich“, Walzer aus der Op. „Die Czardasfürstin“ | Kalman |
| 5. „Der verklungene Ton“, Solo für Trompete | Sullivan |
| 6. „Tatjana“, Intermezzo | Jessel |



reich überwunden. Das Blatt dient mit seiner dreisprachigen Ausgabe (deutsch, polnisch, jiddisch) den Interessen des weitesten Teiles der Bevölkerung. Am 1. April 1916 wurde das Schwesterblatt, die „Suwalkier Nachrichten“, ins Leben gerufen.

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5. d. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. d. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 61, einzureichen sind. Die Meldescheine liegen bekanntlich in der Handelsabteilung beim Stadthauptmann, müssen dort abgeholt und nach dem neuesten Stand berichtigt werden.

Wilnaer Detaillistenverein. Der Verein der Detailverkäufer in Wilna hat zu einer Generalversammlung einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins während der letzten neun Monate vorbereitet. Es ist daraus zu ersehen, daß durch den Verein in dieser Zeit für die Mitglieder Waren im Werte von 900384 M. eingekauft worden sind. Verkauft wurden Waren für 872572 M.; der ganze Umsatz betrug 1,772,975 M. Der Reingewinn beträgt nach Abrechnung aller Unkosten und Verluste 1925 M. Der Verein zählt zur Zeit 191 Mitglieder mit 235 Anteilen.

Das Schulwesen in Kurland und Litauen.

Unter der deutschen Verwaltung hat das Schulwesen in Kurland und Litauen auch in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Besonders wurde die Ausbildung einheimischer Lehrkräfte gefördert. In einer Reihe größerer Städte wie Libau, Mitau, Kowno, Suwalki und Mariampol fanden Lehrerbildungskurse statt, in denen insgesamt nicht weniger als 422 Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet wurden. Diese Kurse haben sich außerordentlich bewährt, denn es ist durch sie ein Stamm von Lehrern aus der Bevölkerung herangezogen worden, der eine gedeihliche Weiterentwicklung der Schulen sichert. Die Kurse haben auch bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden, wie aus der sich ständig mehrenden Zahl der Meldungen zu den neuen Kursen hervorgeht. Die Revisionen solcher Lehrkräfte, die an den Kursen teilgenommen haben, wesentlich besser geworden sind.

Ein geregelter und ununterbrochener Unterricht, wie dies in Deutschland der Fall ist, läßt sich infolge des ländlichen Charakters des besetzten Gebietes zur Zeit nicht allgemein durchführen. Etwa die Hälfte der ländlichen Volksschulen mußten im Sommerhalbjahr schließen oder nur mit verkürztem Stundenplan weitergeführt werden, da die Kinder zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen wurden. Beim Unterricht in den Sommerschulen traten Belehrungen über Obst- und Gemüosebau und über Arbeiten auf den Feldern in den Vordergrund. Den meisten Schulen waren Versuchsfelder und Übungsgärten überlassen, die von den Kindern mit vieler Freude selbst angelegt und gepflegt wurden. Ebenso beteiligten sich die Kinder lebhaft am Einsammeln von allerlei Heilkräutern.

Viele haben sich die Gemeinden und Gutsbezirke zu Schulverbänden zusammengeschlossen, um auch dort Schulen zu ermöglichen, wo deren Unterhalt einer einzelnen Gemeinde oder einem Gute zu kostspielig war. Für die Landschulen in Kurland ist ein neuer Lehrplan ausgearbeitet worden, der den besonderen Verhältnissen des Landes Rechnung trägt. In Libau sind in den Volksschulen statt der früher aufsteigenden vier Klassen jetzt, den sechs Schuljahren entsprechend, sechs aufsteigende Klassen vorgesehen. Es ist ins Auge gefaßt, auch in den andern städtischen Volksschulen zum Sechsklassen-System überzugehen. Mit Ablauf der Herbstferien ist der volle Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen und eine Reihe neuer Schulen eröffnet worden.

Wie so vieles andere, ist auch das Schulwesen ein Gebiet, das dem deutschen Eroberer immer zur Ehre gereichen wird.

Abbau der Bornholmschen Kohlenlager. Schwedische Blättern ist zu entnehmen, daß die Kohlenflöze der Insel Bornholm nunmehr erschlossen werden sollen. Eine Unternehmerfirma wird innerhalb eines halben Jahres den Schacht bauen, und man erwartet, 500000 Tonnen Kohle in einer Tiefe

Der gute Kamerad.

Roman
von
Lola Stein.

31. Fortsetzung.

7.

Oberhof lag in frischem Winterschnee, als sie ankamen. Sie hatten Asta nicht von ihrem Kommen benachrichtigt, so erwartete nur der bestellte Schlitten sie an der Station. Sie hüllten sich in warme Decken ein, dann zogen die Pferde an.

Durch den schweigenden weißen Wald fuhren sie den wundervollen Weg hinauf nach dem still und vertraut in seiner winterlichen Pracht liegenden Oberhof. Sie kannten beide die Gegend, aber ihr Zauber nahm sie wieder von neuem gefangen. Regungslos standen die Tannen unter der Last ihres Schnees, ringsumher, so weit das Auge reichte, war eine flimmernde, schimmernde Herrlichkeit. Und darüber breitete sich der Himmel strahlend und blau, die Sonne leuchtete und gab dem ganzen Bilde Leben und Wärme und Glanz.

In Oberhof war es noch ziemlich still. Erst für die Feiertage wurden die meisten Gäste erwartet.

Die Freunde waren enttäuscht, Asta im Hotel nicht anzutreffen, die gnädige Frau wäre ausgegangen, wohin wußte man nicht. Sie suchten sich Zimmer aus, machten sich ein wenig frisch und beschlossen dann, Asta zu suchen.

Sie zu finden würde nicht leicht sein. Aber der Versuch sollte gemacht werden. Sie schlugen den Weg nach dem Walde ein, der dem Hotel am nächsten lag.

„Suche Frauchen, Freia,“ rief Jost, „such, such,“ und der Hund sprang schweifwedelnd und verständnisvoll voraus.

„Es ist nicht leicht, Astas Spuren zu finden, selbst für Freia nicht, denn alles ist ja verschneit.“

Aber sie hatten Glück. Der Hund wurde plötzlich unruhig, als sie eine Strecke gewandert waren, bog in einen Seitenpfad ein, wandte den Kopf und sprang dann zurück, die Herren auffordernd, ihm zu folgen. Sie taten es und mit freudigem Bellen eilte das Tier weiter, das Haupt tief gesenkt, die Nase witternd am Boden haltend. Dann jagte

er plötzlich in großen Sätzen davon und war bald ihren Blicken entschwunden. Sie folgten ihm schnell.

Der Hund hatte das Nahen der Herrin gewittert, mit gewaltigen Sätzen sprang er ihr entgegen, strebte an ihr empor, legte ihr die Pfoten auf die Schultern und schmeigte seinen Kopf an den ihren, vor Freude winselnd und sich wie toll gebärdend.

Asta umschlang ihn mit beiden Armen. „Freia, Freia, du hier! Du hier! Hast du Herrchen denn mitgebracht?“

Der Hund bellte auf, ließ von ihr ab, sprang den Weg zurück, den er gekommen war und machte ihr verständlich, daß sie ihm folgen solle.

Ihr Herz klopfte in raschen Schlägen, ein liches Rot der Freude trat in ihre Wangen.

Er kam! Jost kam zu ihr! So würde sie Weihnachten denn nicht einsam sein! Wie hatte ihr gegraut vor dem nahenden Fest. Wie hatte sie geschwankt, ob sie nach Berlin reisen sollte. Aber wohin dort? In ihrer Wohnung zurück? Wieder allein sein mit Jost? Wieder die alte Qual, der sie entrinnen gewollt, von neuem heraufbeschwören?

So war sie geblieben, unschlüssig und traurig. Und jubelte nun auf in ihrem Herzen, daß der heimlich geliebte Mann den Weg zu ihr fand. Zum erstenmal im Leben kam er zu ihr!

Jetzt erblickten die beiden Herren die weiße schlanke Frauengestalt. In ihrem kurzen weißen Wollrock, der langen weißen Sportjacke und Spinnhüte sah Asta unendlich jung und mädchenhaft aus.

Nun erkannte auch sie die Herren, sie stutzte, die warme Freude vererbte langsam, Jost kam nicht allein.

Der Fremde an seiner Seite kam mit großen, jugenhaften Sprüngen auf sie zugehau, er schwenkte seinen Hut, er streckte ihr beide Hände entgegen.

„Frau Asta, hurra, daß wir Sie gefunden haben! Hier bringe ich Ihnen Ihren Mann! Und mich selbst!“

Sie schüttelte seine Hände. Sie hatten sich stets kameradschaftlich und herzlich gestanden, und das, was zwischen ihnen lag, Alfred Dorns Werbung und ihre Verneinung, schien der Mann auslöschen zu wollen aus ihrem und seinem Gedächtnis. Das war gut. So fand sie leichter den früheren harmlosen Ton.

„Welche Überraschung! Ich glaubte Sie in China! Wie nett, daß Sie kamen! Guten Tag, Jost! Wie hübsch

war dieser Gedanke von euch! Und daß ihr die Freia mir mitbrachtet!“ Wieder streichelte sie den aufgeregten Hund.

Jost zog ihren Arm in den seinen.

„Nun erzähle, Jost!“

„Erst laß dich anschauen, kleine Asta! Gut siehst du aus! Bist wieder ein bißchen voller geworden und hast Farbe bekommen.“

„Das kommt von der freudigen Ueberraschung. Ihr bleibt doch die Festtage?“

„So lange Sie wollen, Frau Asta! Oder darf ich einfach „Asta“ sagen, wie in früheren Zeiten?“

„Das dürfen Sie. Wie bin ich froh, nun nicht mehr allein zu sein.“

„Hast du denn keinen passenden Anschluß gefunden, Asta? Nicht? Immer noch zu scheu, zu zurückhaltend. Kindchen, du solltest im ganzen etwas leichter werden in Lebensauffassung, im Verkehr mit Menschen vor allem. Du bist zu verschlossen.“

„Was sollen mir fremde Menschen,“ sagte sie kopfschüttelnd, „mir war so gar nicht nach Gesprächen allgemeiner und banaler Art zumute. Das muß du doch verstehen können, Jost, so bald nach Mamas Tod. Menschen, die mich interessierten, waren hier eben nicht. Es ist überhaupt noch nicht viel los hier. Die richtige Saison beginnt wohl erst mit dem Fest.“

„Warum bist du eigentlich nicht in Meran ge- Asta?“

„Ich weiß nicht recht — ich mochte nicht mehr schlug ein anderes Thema an, wandte sich mit Fragen an Alfred Dorn. In angeregtester Unterhaltung erreichte man das Hotel. Es wurde Zeit, Toilette für das Abendessen zu machen. Sie zogen sich in ihre Zimmer zurück.

Im hellerleuchteten Eßsaal fanden die Herren eine halbe Stunde später Asta wieder. Sie trug ein leichtdekolletiertes Abendkleid aus schwarzem Taffet, die köstlichen Perlen ihrer Mutter um den Hals geschlungen, vorn am Ausschnitt des Kleides ein paar frische Veilchen. Sie ging noch in Trauerkleidung um die Schwiegermutter und die schwarze Farbe, die sie sonst nie getragen, ließ sie reifer erscheinen als helle Gewandung.

Elegant und damenhaft, fremdartig fast erschien sie Alfred Dorn, ganz anders als vorher in dem weißen Sportanzug, aber noch viel, viel lieblicher. (Fortsetzung folgt.)

von 60 bis 70 Meter zutage fördern zu können. Die Tagesförderung wird auf etwa 200 Tonnen veranschlagt. Die Kohle soll von der gleichen Beschaffenheit sein wie die schottische.

Schmalzschnitten und Honigbrötchen. In der orientierten Sitzung der französischen Académie d'Agriculture wurde nach den amtlichen Berichten vom 6. November ein Fund aus dem in Frankreich gelandeten Zeppelin einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Da war zunächst ein Roggenbrötchen. „nicht besser und nicht schlechter, wie solche im Frieden in Deutschland gebacken werden.“ Zwischen den beiden Teilen befand sich eine fettige Masse, die als Schweineschmalz angesprochen wurde. Dann gab es noch ein zweites Brötchen, viel aristokratischer als das erste und daher zweifellos für die Offiziere bestimmt. Es besteht aus völlig ausgemahlenem Weizen, fast ohne Kleie, mit einem 10-12prozentigen Zusatz von Reismehl. Zwischen beiden Teilen befindet sich eine Honigschicht ohne Saccharin. „Um der Besatzung das Ertragen der Kälte in den großen Höhen möglich zu machen, hat wahrscheinlich der Kommandant die Kohlenhydratnahrung mit Schmalz und Honig gekräftigt.“

Polizeiverordnung.

Betrifft: Kürzen der Pferdeschweife und Mähnenhaare.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. 2. 1916 in der Fassung vom 16. 1. 1917 (Befehls- und Verordnungsblatt Ober Ost Nr. 12, Ziffer 87 und Nr. 67, Ziffer 481) betr. die Befugnisse der dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten Verwaltungsbehörden wird für den Umfang des Verwaltungsgebiets Litauen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Allen Pferden der Landeseinwohner sind die Schweife bis zur Schwanzröhre und die Mähnenhaare zu kürzen.

Die Pferdehaare den Rohstoff- und Handelsabteilungen bei den Militärkreisämtern gegen Bezahlung abzuliefern.

Die Anlieferung der Pferdehaare hat der Besitzer zu bewirken.

§ 2.

Zu widerhandlungen der Landeseinwohner gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, allein oder in Verbindung miteinander, bestraft.

§ 3.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 20. November 1917.

Der Chef der Militärverwaltung Litauen,
gez. Franz Josef Fürst von Isenburg-Birstein,
Oberstleutnant à la suite der Armee.

Verloren. Am 27. November ist eine schwarze Brieftasche mit 18 Mark und verschiedenen Papieren, ferner eine Geldtasche mit 60 Mark und einem Paß, auf den Namen Ziwe Katz, 2. Radunstraße 88, lautend, verloren worden. Nachrichten über den Verbleib der Taschen sind an die Deutsche Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstr. 1, Zimmer Nr. 122, zu richten.

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen, Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

Hütet Euch vor Nachahmungen!

Wir machen hiermit das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß nachgemachte Tee „Jawa“ in Silberpackungen im Verkauf erschienen ist. — Wir bitten die werthe Kundschaft, durchaus unseren berühmten

Tee „Jawa“

nur von Heinrich Amsterdam zu verlangen, und auf unsere Fabrikmarke, einen Zuckerhut zu achten.



Fa. Heinrich Amsterdam,
WILNA, Wallstraße 28-30.

Königl. Sächs. Lotterie

Ziehung 1. Klasse:
5. bis 6. Dezember 1917.

Hauptgewinne ev. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u. s. w. Viele Mittelgewinne.
Preis je 1. Klasse:
1/10 = 5 M. 1/8 = 10 M.
1/2 = 25 M. 1/4 = 50 M.

Felix Fliess
Amtliche Lotterie-Einnahme,
Leipzig 3.

Versand auch ins Feld.

Das Büro der

„ALLIANZ“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin

General-Agentur für Wilna und Kowno

Feuer- und Transport-Abteilung

wurde verlegt von Georgstraße 22 nach

Gr. Pohulankastr. 9

gegenüber der Militär-Eisenbahn-Direktion 5 und dem Deutschen Theater.

Geschäftsstunden von 9 bis 3 Uhr.

Neues Jahr — Neues Glück!

eine Million zu gewinnen

haben Sie, wenn Sie 350. Hamburger Staatslotterie

ein Los bestellen.

Die Aussicht

Diese äußerst günstige und beliebte Staatslotterie ist eingeteilt in 7 Klassen und kommen auf 100 000 Lose 46 020 Gewinne, 8 Prämien und 10 000 Freilose 1. Klasse im Betrage von 13 731 000 Mark

Mehr denn jedes zweite Los gewinnt!

Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918.

Glückskalender für das Jahr 1918. Ich empfehle Ihnen einen Glücksversuch mit der an Ihrem Geburts-, resp. Hochzeits- oder Verlobungstage angeführten Nummer zu machen. Glück ist Zufall — vielleicht führt Sie der Zufall zur richtigen Wahl. Falls Nummer wider Erwarten vergriffen, sende ähnliche.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 88 551	1 95 661	1 10 591	1 88 591	1 12 421	1 95 481	1 71 301	1 71 359	1 71 361	1 88 561	1 68 996	1 71 398
2 10 592	2 88 552	2 95 662	2 97 572	2 95 482	2 71 302	2 88 592	2 88 562	2 12 422	2 95 492	2 71 362	2 68 997
3 71 303	3 95 483	3 88 553	3 95 663	3 97 573	3 88 503	3 10 593	3 12 423	3 88 593	3 71 363	3 95 493	3 97 293
4 95 484	4 10 594	4 71 304	4 88 564	4 88 554	4 97 574	4 95 664	4 71 364	4 95 494	4 88 594	4 12 424	4 68 998
5 88 565	5 95 495	5 10 595	5 10 595	5 95 485	5 95 665	5 97 575	5 97 575	5 71 305	5 71 365	5 88 595	5 12 425
6 92 776	6 88 566	6 2 876	6 10 596	6 95 666	6 2 886	6 95 686	6 88 566	6 97 576	6 97 606	6 12 466	6 88 596
7 88 597	7 92 777	7 88 567	7 95 667	7 2 877	7 10 597	7 97 577	7 95 687	7 88 557	7 2 887	7 15 647	7 71 307
8 2 878	8 95 668	8 92 778	8 88 568	8 15 648	8 95 688	8 10 598	8 68 598	8 95 688	8 88 558	8 2 888	8 68 999
9 95 669	9 2 879	9 12 479	9 97 579	9 97 259	9 68 599	9 88 569	9 92 779	9 2 889	9 95 689	9 88 559	9 95 699
10 2 880	10 97 580	10 95 670	10 12 470	10 71 310	10 71 360	10 2 890	10 88 570	10 92 780	10 95 500	10 95 690	10 88 560
11 97 581	11 71 311	11 2 881	11 95 671	11 71 311	11 2 891	11 92 781	11 2 900	11 61 211	11 88 571	11 71 400	11 71 399
12 71 312	12 71 392	12 97 582	12 2 892	12 2 882	12 92 782	12 95 672	12 61 212	12 71 332	12 95 692	12 88 572	12 69 000
13 71 391	13 2 893	13 2 883	13 92 783	13 97 583	13 71 313	13 71 333	13 95 693	13 95 673	13 71 366	13 71 383	13 88 573
14 2 884	14 92 784	14 71 394	14 61 214	14 71 334	14 97 584	14 95 694	14 88 574	14 2 894	14 95 674	14 71 314	14 71 384
15 92 785	15 71 369	15 71 363	15 71 335	15 71 395	15 95 695	15 88 575	15 61 215	15 97 585	15 2 895	15 95 675	15 71 315
16 71 366	16 95 496	16 92 786	16 61 216	16 95 696	16 88 576	16 71 316	16 2 896	16 71 396	16 97 586	16 68 596	16 95 676
17 95 497	17 71 337	17 71 317	17 95 697	17 88 577	17 2 897	17 92 787	17 71 367	17 68 597	17 95 677	17 97 587	17 71 377
18 88 598	18 95 698	18 2 898	18 88 578	18 71 348	18 71 318	18 71 338	18 92 788	18 95 678	18 71 378	18 71 358	18 97 588
19 95 699	19 2 899	19 88 579	19 71 319	19 71 309	19 88 599	19 88 600	19 95 499	19 92 789	19 71 339	19 97 589	19 71 329
20 71 370	20 95 500	20 71 320	20 61 220	20 95 680	20 71 380	20 95 600	20 71 340	20 97 590	20 92 790	20 71 330	20 61 220
21 88 551	21 71 321	21 71 389	21 95 681	21 71 351	21 61 221	21 71 341	21 97 591	21 61 221	21 71 371	21 61 206	21 92 791
22 71 322	22 71 390	22 95 682	22 88 582	22 71 388	22 71 342	22 97 592	22 71 349	22 61 222	22 71 372	22 92 792	22 71 352
23 71 373	23 95 683	23 71 343	23 71 323	23 97 593	23 68 583	23 71 350	23 26 373	23 92 793	23 61 223	23 71 353	23 61 223
24 95 684	24 97 594	24 27 354	24 68 594	24 28 374	24 71 324	24 88 584	24 92 794	24 71 374	24 71 344	24 61 224	24 71 354
25 97 595	25 95 704	25 95 685	25 71 375	25 71 355	25 71 375	25 92 795	25 71 325	25 88 585	25 61 225	25 71 345	25 71 385
26 95 486	26 71 356	26 97 596	26 71 386	26 71 376	26 92 796	26 71 326	26 71 386	26 71 346	26 95 476	26 88 586	26 15 646
27 71 357	27 95 487	27 71 327	27 97 577	27 92 797	27 97 277	27 88 587	27 12 467	27 95 477	27 97 287	27 71 347	27 97 297
28 71 308	28 71 328	28 95 488	28 97 298	28 95 478	28 97 598	28 12 468	28 88 588	28 61 213	28 95 498	28 61 207	28 61 208
29 95 479	29 97 269	29 92 799	29 12 469	29 88 549	29 88 589	29 97 279	29 97 599	29 97 289	29 10 599	29 97 299	29 95 489
30 92 800	30 95 480	30 95 480	30 88 590	30 61 215	30 71 379	30 61 214	30 15 650	30 95 490	30 61 209	30 71 381	30 61 210
31 68 998	31 61 216	31 61 216	31 68 997	31 68 997	31 68 997	31 95 491	31 10 600	31 71 382	31 71 382	31 71 381	31 71 331

Hauptgewinn im glückl. Falle: 1 000 000 Mark!

Keine andere Lotterie hat einen derartigen Riesentreffer aufzuweisen!

Dadurch, daß außer ganzen und halben auch vierel und achtel Lose vom Staate ausgegeben werden, ist es jedem ermöglicht, sich auch mit einem geringen Betrage zu beteiligen.

Der amtliche Preis der Lose beträgt für: 1/8 Mk. 1.25, 1/4 Mk. 2.50, 1/2 Mk. 5.—, 3/4 Mk. 10.—.

Durch alle 7 Klassen kostet 1/8 Mk. 25.—, 1/4 Mk. 50.—, 1/2 Mk. 100.—, 3/4 Mk. 200.—. Porto und Listen 25 Pf. pro Klasse (Feldpostkunden zahlen für Gewinnliste pro Klasse nur 10 Pf.). Bei einer Anzahlung von Mk. 10.— für 1/8, Mk. 20.— für 1/4, Mk. 40.— für 1/2 und Mk. 80.— für 3/4 kommt der Restbetrag vor der 6. Klasse zur Erhebung.

Indem ich Ihnen prompte, gewissenhafte und streng verschwiegene Bedienung zusichere, bitte ich bei Vergebung Ihres Auftrages mich als im Felde stehenden Kollektur zu berücksichtigen und zeichne hochachtungsvoll

Emil Zarncke, staatlich konzess., Bergedorf bei Hamburg.
Hauptkollektur.

Postadresse einfach: Emil Zarncke, Bergedorf. Postscheckkonto Hamburg 1120.

A 359) Bei Zahlungen auf Postscheckkonto sind 5 Pf. Ueberweisungsgebühren mit einzusenden.
Zweiggeschäft: Amtliche Kollektur der Königlich Sächsischen Landeslotterie, Dresden-Neustadt.
Bestellungen fürs Feld werden gern erledigt, etwa zu spät eingehende finden zur 2. Klasse Berücksichtigung.

Hier abtrennen

Firma Emil Zarncke, Bergedorf bei Hamburg.

Ich ersuche hierdurch um regelmäßige Zusendung von 1/8 1/4 1/2 3/4 Nr. ... oder ähnlich

der 350. Hamburger Staatslotterie mit dem amtlichen Spielplan.

Der Betrag folgt anbei per Postanweisung, liegt bei. wird bei 1. und 6. Klasse eingesandt

Name: _____

Wohnort: _____

Straße und sonstige Bezeichnung: _____

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.